Dienstag, 19. September. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9947.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Wien, 18. Sept. Von gut unterrichteter Seite wird mitgetheilt, die Pforte habe die Mächte davon in Kenntniß gesetzt, daß sie ihre Truppen-Commandanten angewiesen habe, sich fortan auf die Defensive zu beschränken.

Die bevorstehenden preußischen Landtags-Wahlen.

♯ Berlin, 17. Sept.

Die um Mitte October bevorstehenden preußischen Landtagswahlen beanspruchen diesmal ein Interesse über die Grenzen des preußischen Staats hinaus, denn sie geben zugleich eine wichtige Vorentscheidung für den Ausfall der nach drei Monaten stattfindenden Reichstagswahlen. Nicht wie vor drei Jahren spitzt sich das vornehmste Interesse auf den Culturkampf, das Für oder Wider die Ultramontanen zu. Die ultramontane Partei hat ihre größtmöglichste Stärke erreicht; für sie handelt es sich bei den Landtags- und Reichstagswahlen nur um etwa sechs Mandate Gewinn oder Verlust; im Uebrigen wird sie vorläufig noch behalten, was sie hat, und bleiben, was sie ist. Das Wahlinteresse kehrt sich jetzt vornehmlich der Frage zu, wie sich die liberalen Parteien behaupten werden gegenüber der veränderten Stellung des Fürsten Bismarck zu ihnen. Bei den letzten Wahlen vor drei Jahren stand Bismarck im lebhaftesten Kampfe mit den Ultramontanen und Altconservativen. Die gemeinschaftliche Gegnerschaft ließ die Unterschiede in den positiven Zielen für die Gestaltung des inneren Staatslebens zwischen Bismarck und den liberalen Parteien mehr zurücktreten. Heute ist es anders. Im Fürsten Bismarck haben die Erfolge, die Machtverhältnisse, dazu körperliche Umstände und zunehmende Jahre ein Selbstbewußtsein und eine Reizbarkeit erzeugt, welchen eine selbstständige und theilweise andere Ziele verfolgende parlamentarische Mehrheit unerträglich erscheint. In der Abweisung seiner reactionären Strafgesetznovelle ist der Gegensatz zwischen ihm und der liberalen Mehrheit klar zum Ausdruck gekommen. Seit dieser Zeit datiren alle jene Versuche, eine dem Fürsten blind ergebene Mameluckenpartei zu gründen oder doch die liberalen Parteien so weit zu schwächen, daß zwischen fast gleich starken Gruppen das Zünglein in der Wagschale der Entscheidung in die Hand der Regierung geräth. Bei den preußischen Landtagswahlen kommt die veränderte politische Stellung zuerst zur Entscheidung. Die alten conservativen Parteien, welche durch die Wahlen von 1873 mehr geschwächt wurden, als der Regierung lieb war, haben fast allein noch in Preußen einen Bestand; auf die preußischen Wahlen allein vermag auch die von Berlin geleitete Regierungsmaschinerie einen gewissen Einfluß zu üben. Die außerpreußischen Reichswahlbezirke werden — so viel läßt sich schon heute mit Bestimmtheit sagen — kaum anders wählen, wie 1873. Einen veränderten Ausdruck kann der Reichstag daher nur erhalten durch veränderte Wahlergebnisse in Preußen.

Daß die Landtagswahlen hier nach einem andern Modus, mittelst Wahlmännerwahlen und unter Eintheilung der Urwähler nach der Steuerleistung vollzogen werden, ändert nichts an der Vorbedeutung der Landtagswahlen für den künftigen Reichstag. Das Dreiklassenwahlsystem hat bei uns praktisch nur insofern eine Bedeutung, als es die Socialdemokratie ausschließt und in etwa sechs Wahlkreisen liberale statt ultramontane Wahlen ermöglicht. Die indirecte Wahl ist kaum mehr als eine Form; vielfach werden die Wahlmänner schon vor den Urwahlen auf bestimmte Candidaten verpflichtet und die Abgeordneten vor Vollziehung der Urwahlen aufgestellt. Das vorherige Stattfinden der Landtagswahlen vor den Reichstagswahlen verschafft dagegen den liberalen Parteien in den Wahlmänner-Collegien eine gutgegliederte Organisation für die letzteren. Dergestalt geben liberale Siege bei den Landtagswahlen gute Aussichten für die Reichstagswahlen, während Niederlagen bei den Landtagswahlen für die Reichstagswahlen wenig mehr hoffen lassen. Wiederholte Erfahrungen in Preußen haben dargethan, daß für die Frage ob liberal oder conservativ schon die Landtagswahlen durchweg entscheidend sind, wogegen die Schattirung innerhalb der liberalen Parteien bei den Reichstagswahlen mehr nach links ausfällt als bei den Landtagswahlen. Fast überall, wo Wahlversammlungen in Preußen bereits stattfanden, wurden die Reichstagswahlen zugleich in die Discussion gezogen. Von dem inneren Zusammenhang beider Wahlacte durchdrungen, verhandelte man vielfach auch schon über die Person des Reichstagscandidaten, dehnte Compromisse zwischen verschiedenen Parteien sogleich auf die Reichstagswahlen aus.

Allerdings sind die Wahlvorbereitungen noch weit zurück, aber sie sind doch bereits weiter vorgeschritten, als um dieselbe Zeit vor den letzten Landtagswahlen. In Bezug auf Rheinland-Westfalen läßt sich schon jetzt sagen, daß, da hier der Culturkampf noch in erster Reihe bedingend ist für die Parteistellung, die Ergebnisse dieselben sein werden wie vor drei Jahren. Dasselbe trifft aus ähnlichen Gründen in Bezug auf Posen, Westpreußen und Oberschlesien zu. Das Hauptinteresse bei den Landtags- und Reichstagswahlen muß sich sonach dem übrigen Schlesien, Ostpreußen, Brandenburg, Pommern und Sachsen zuwenden. Diese Provinzen waren 1866 und 1867 zum großen Theil von den conservativen Parteien erobert worden. Erst 1873 gelang es der Fortschrittspartei in Ostpreußen, den vereinigten liberalen Parteien in der Mehrzahl der übrigen Kreise wieder festen Fuß zu fassen. Eben dadurch veränderte sich 1873 die Mehrheit des Abgeordnetenhauses. Während bis dahin den liberalen Parteien noch 35 Plätze an der Mehrheit fehlten, erhielten sie jetzt eben soviel Stimmen über dieselbe hinaus. Das alte Verhältniß wieder herzustellen durch Rückgewinnung der früheren Wahlkreise für eine der conservativen Parteien, dahin gipfeln seit Anfang dieses Jahres alle Anstrengungen der Gegner. Die Wahlprogramme der Deutschconservativen und Freiconservativen zielen vornehmlich auf diese Gegenden; hier spielte sich auch die Maskirung der Conservativen in „Steuer- und Wirthschaftsreformen" vorzugsweise ab. Soviel kann man aber jetzt schon sagen, daß diese Agitationen und alle damit zusammenhängenden Verdächtigungen der liberalen Parteien nicht nennenswerth verfangen haben. Dagegen läßt sich noch nicht überall erkennen, wie weit diesmal wieder mechanische Regierungsbeeinflussungen stattfinden sollen und zu Gunsten der conservativen Parteien wirksam werden. Am guten Willen läßt's eine Anzahl Landräthe schon jetzt nicht fehlen. Andererseits befinden die liberalen Parteien sich gegen 1873 diesmal durchweg in der günstigeren Lage der Besitzenden. Zu Gute kommt ihnen ferner eine gegen 1873 in Folge der inzwischen stattgehabten Aufhebung des Zeitungsstempels besser ausgestattete und weiter verbreitete Presse, eine mit der 1875 festgestellten Vermehrung der städtischen Bevölkerung ansehnlich gewachsenen Zahl von städtischen Wahlmännern und die durch das Militärgesetz herbeigeführte Aufhebung der Militärwahlbezirke. Die Mehrzahl der liberalen Wahlbezirke scheint denn auch gute Zuversicht zu haben, die Fortschrittspartei glaubt sogar, daß, wenn man in Ostpreußen auf der Hut ist, eher eine Verstärkung als eine Schwächung ihrer Mitgliederzahl eintreten wird.

Deutschland.

N. Berlin, 17. Sept. Die Agrarier können es nicht verwinden, daß die Blamage, welche sich ihre Freunde bei der vorjährigen Berathung des Börsensteuerprojects im Reichstage zugezogen haben, durch die liberale Presse dem Lande so schonungslos klar gemacht ist. Wieder und wieder kommen sie jetzt mit allerlei Ausflüchten, daß durch die Bewilligung der Börsensteuer an den Matricularbeiträgen gespart sein würde, daß es den Liberalen mit der Herabminderung des Immobilstempels doch nicht Ernst sei, daß — und dies ist der Haupttrumpf — der Immobilstempel gar nicht unter die Competenz des Reichstags falle u. s. w. Aber alle diese Wendungen helfen nicht aus der Sackgasse heraus. Der Sachverhalt bleibt nach wie vor der folgende: Die Reichsregierung schlug im vorigen Herbst die Einführung einer Steuer auf den Umsatz beweglicher Werthe, die sog. Börsensteuer, vor. In Preußen und anderwärts klagt der Grundbesitz über den zu hohen Immobilstempel. Der naturgemäße Weg, diesen Beschwerden abzuhelfen, wäre offenbar, einen Stempel auf die Uebertragung beweglicher Werthe einzuführen und um den Ertrag desselben den Stempel auf die Uebertragung unbeweglicher Werthe zu ermäßigen. Die Liberalen erklärten nun im Reichstage: „Wir haben nichts gegen die Einführung der Börsensteuer, aber wir verlangen, daß dieselbe zur Ermäßigung des Immobilstempels verwendet werde." „Halt", sagen die Agrarier, „da sieht man's: die Liberalen wollen sich um die Börsensteuer herumdrücken; denn der Immobilstempel gehört nicht dem Reich, sondern den Einzelstaaten, von Reichswegen kann also nichts zur Ermäßigung desselben geschehen." Schade nur, daß die Liberalen dieser schlauen Einrede von vornherein zuvorgekommen sind, indem sie sagten: „Damit der Immobilstempel nicht allein in Preußen, sondern auch in den andern Staaten endlich einmal gerecht geregelt wird, fordern wir die Uebertragung des gesammten Stempelwesens auf das Reich. Sobald dies geschieht, bewilligen wir, und zwar zu dem angegebenen Zwecke, auch die Börsensteuer." Die Regierung hat dies berücksichtigt, und jetzt ist die Rede davon, daß ein Gesetzentwurf wegen Uebertragung sämmtlicher Stempelsteuern auf das Reich von ihr vorbereitet wird. Es ist also die beste Aussicht vorhanden, daß infolge der Haltung der Liberalen der Immobilstempel demnächst wirklich herabgesetzt werden wird. Was wäre statt dessen geschehen, wenn die Börsensteuer im vorigen Jahre angenommen wäre? Das Reich hätte eine neue Einnahmequelle gehabt, mit dem Immobilstempel in den Einzelstaaten aber wäre es beim Alten geblieben. Bei allen späteren Versuchen, denselben zu ermäßigen, sei es in den Einzelstaaten, sei es am Reich, hätten die betreffenden Finanzminister erklärt: „Ganz gut, aber schafft uns erst Ersatz." Und wenn man alsdann auf die Reichsbörsensteuer hingewiesen hätte, so würde die Antwort gelautet haben: „Ueber diesen Betrag ist bereits verfügt." Kurz, das beste und sicherste Mittel, die Ermäßigung des Immobilstempels zu erlangen, wäre unwiderbringlich verloren gewesen. Es bleibt also dabei: die Freunde der Agrarier waren auf dem besten Wege, sich selbst in's Gesicht zu schlagen, und nur die Liberalen haben sie daran verhindert.

— Der Bataillons-Commandeur im Eisenbahn-Regiment, Major Goltz, hat sich am Freitag im Auftrage des Ministeriums von hier nach Nordamerika begeben, um, wie man hört, das dortige Eisenbahnwesen zu studiren.

— Die Betheiligung am Stadtverordneten-Congreß scheint eine rege werden zu wollen; bis jetzt sind circa 370 Meldungen aus den 6 alten Provinzen, welche eingeladen waren, eingegangen. Fast alle großen Städte haben zugesagt, abgelehnt nur Königsberg und Danzig, noch nicht geantwortet Stadt Magdeburg, Stettin, Halle, Erfurt, deren Nichtbetheiligung der reichen Erfahrungen wegen, welche diese großen Gemeinwesen in Verwaltungs-Angelegenheiten gemacht haben, sehr zu bedauern wäre. Selbst aus Rheinland und Westfalen, deren Städte nicht speciell aufgefordert waren, sind Vertreter angemeldet worden, außerdem aber aus vielen Städten, deren Vertreter behindert sind, Zustimmungs-Adressen zum Congreß eingesandt worden mit der Versicherung, daß sie sich überall den Beschlüssen desselben anschließen würden.

— Die Ende v. J. in Hamburg eingerichtete deutsche Seewarte ist, was das Personal betrifft, jetzt vollständig besetzt. Die Centralstelle hat einen Director, vier Abtheilungs-Vorsteher, darunter den Director der Sternwarte, sechs Hilfsarbeiter, 3 Bureau- und 1 Unterbeamten. Nebenstellen sind 19 (Agenturen, Beobachtungsstationen), Signalstellen 40.

— Die im Cultusministerium eingegangenen Berichte der Provinzial-Schulcollegien stimmen darin überein, daß die Revision der Schullehrer-Seminarien nach einem Turnus vorgenommen werden müsse und zwar, entsprechend dem dreijährigen Lehrcursus in den Seminarien, nach einem dreijährigen Turnus. In Folge dessen hat der Cultusminister durch Verfügung vom 7. d. M. angeordnet, daß die Seminarien in einem dreijährigen Turnus durch die Commissarien der Provinzial-Schulcollegien und die Commissarien der bezüglichen Bezirks-Regierungen revidirt werden sollen.

— In den deutschen Münzstätten sind bis zum 9. September 1876 geprägt: an Goldmünzen: 1 420 157 870 Mk.; an Silbermünzen: 302 053 662 Mk.; an Nickelmünzen: 32 034 764 Mk.; an Kupfermünzen: 9 085 577 Mk.

— Seitens der Staatsanwaltschaft zu Hagen ist, wie wir hören, die Voruntersuchung gegen die Gründer des Harkort'schen Bergwerkes eingeleitet worden; die an der Gründung betheiligten hiesigen Bankiers sind hier vernommen.

— Die verheiratheten Offiziere der Landwehr und die Militairbeamten erhielten während des letzten deutsch-französischen Krieges die

☐ Wanderungen im Münchner Glaspalaste.

Schulen.

Was wir durch den Besuch der Ausstellung in Betreff der deutschen Kunstindustrie gelernt haben, läßt sich in wenige allgemeine Sätze zusammenfassen: Es ist, besonders seit 1873, auf allen Gebieten der gewerblichen Kunst ein großer Fortschritt erkennbar. Dieser wird dort am meisten wahrgenommen, wo dem Gewerbetreibenden Mittel zur Ausbildung, gute Vorbilder zur Verfügung standen, am wenigsten da, wo derselbe den eigenen Einfällen oder den Launen der Kunden blindlings folgte. Verglichen mit den besten Leistungen anderer Nationen, müssen diese Errungenschaften unserer höheren Gewerbe jedoch erst als Anfänge, wenn auch schöne und vielversprechende, betrachtet werden, die mit Zuhilfenahme aller Kräfte und Mittel möglichst schnell zu entwickeln sind. Oesterreich ist seit etwa zehn Jahren dem übrigen Deutschland weit vorausgeeilt. Wir finden dort nicht nur kunstschönere, stilvollere Arbeiten, sondern auch eine weit größere und entwickeltere Vielseitigkeit in den Kunstgewerben und überzeugen uns, daß der Arbeiter dort schon selbstständiger geworden, daß er aus eigener Kraft zu erfinden und zu gestalten vermag, daß er mindestens den entwerfenden Künstler immer versteht und unterstützt. Oesterreich am nächsten steht in allen diesen Beziehungen Süddeutschland: Baiern, Württemberg, Baden. Norddeutschland leistet verhältnißmäßig weniger, obgleich auch hier überall Fortschritte deutlich erkennbar sind.

Das ungefähr sind die Eindrücke, die wir aus dem Münchener Glaspalaste mitnehmen. Wollen wir uns nun über die Gründe belehren, warum das so ist, so müssen wir schließlich noch einen Gang über die oberen Galerien machen, auf denen die gewerblichen Lehranstalten aufgestellt worden sind. Schulen vermögen nicht Alles; Talent und eine flotte Kundschaft, ein gut kaufendes und bei schöner Waare nicht um den Groschen feilschendes Publikum sind zur Hebung der Kunstindustrie ebenfalls erforderlich. Daß der Deutsche Talent für gewerbliche Kunst besitzt, hat er durch Jahrhunderte bewiesen und beweist es heute noch in Oesterreich, im Elsaß und in der Fremde, wo deutsche Arbeiter nicht nur mit den feinsten Ausführungen, sondern auch mit Entwürfen betraut werden. Das große, gute Käuferpublikum, wie England, Frankreich und Oesterreich es besitzt, kann er sich nicht schaffen, oder nur dann, wenn auch das Kunstgewerbe, wie es die Großindustrie schon lange mit Erfolg gethan, den auswärtigen Markt sucht und findet. Was aber unter allen Umständen in unserer Hand liegt, ist die Errichtung und Pflege guter kunstgewerblicher Lehranstalten.

Beschämt stehen wir da, wenn wir das große mächtige Deutschland mit Oesterreich, noch mehr, wenn wir das stolze Preußen mit dem kleinen Württemberg vergleichen. Und wenn auch wirklich nicht alle kunstgewerblichen Lehranstalten anwesend sind, so müssen wir doch das durch die Ausstellung ausgedrückte Verhältniß für ein der Wirklichkeit entsprechendes halten. Aus Preußen sind die gewerblichen Zeichenschulen in Breslau und Cassel und die Lehranstalt des Berliner Gewerbemuseums die einzigen ausgestellten Kunstgewerbeschulen. Die beiden ersteren zeigen, wie fast alle Schulen, nur in den fertigen Arbeiten ihrer besten Zöglinge das Höchste, was sie überhaupt zu leisten im Stande sind. Eine Darlegung des Studienganges, die Nebeneinanderstellung des ganzen Lehr- und Arbeitsmaterials wird nirgends versucht. Breslau bringt seine Schüler im Modelliren und Zeichnen sehr weit, man sieht dort niemals ein gedankenloses mechanisches Copiren in diesen Arbeiten, sondern das Verständniß und die eigene lebhafte Empfindung des Ausführenden spricht aus den Gebilden. Auch Cassel arbeitet verständig und gut, die Unterweisung in dieser von Staat und Stadt gemeinsam unterhaltenen Anstalt dehnt sich auch auf das Constructive aus, veranlaßt den Schüler zu eigenen Entwürfen und vermittelt ihm das Verständniß für stilvolle und charakteristische Ornamentirung. Ein sehr schönes schmiedeeisernes Gitter, welches aus dieser Anstalt hervorgegangen, ist Zeugniß dafür. Die Unterrichtsklassen im Berliner Gewerbemuseum verbinden die praktische Arbeit, das Zeichnen, Modelliren, Entwerfen und Ornamentiren mit Vorträgen über Formen- und Stillehre. In ihren Compositionsklassen stellen sie sich die Aufgabe, dem Kunstgewerbe selbstständige Modelleure, Musterzeichner und Coloristen zu erziehen. Als Arbeiten sehen wir schöne Entwürfe für Flachornamente, für Gobelins, Tapeten, Decken, als Lehrmittel, u. A. die Copie italienischer Wand- und Gewölbe-Decorationen von Meurer, die in Berlin früher schon besonders ausgestellt gewesen sind. Diese drei repräsentiren die kunstgewerblichen Bildungsanstalten Preußens. Es wird fleißig dort gearbeitet, aber überall geht es ziemlich knapp her. Der Staat überläßt es den Communen oder gar freiwilligen Beiträgen, für die Erhaltung dieser Institute zu sorgen. Er selbst giebt nur magere Subventionen. Hierin aber liegt die Wurzel alles Uebels. Ehe man die Gewerbe und die Consumenten anklagt, sollte man nachforschen, ob diese denn die Schuld tragen an der argen Geschmacksverwilderung, ob man ihnen Mittel zur Ausbildung geboten, die aber nicht benutzt worden sind. Man hat 1866 dem preußischen Schulmeister große Ehre angethan, seinem Einflusse Preußens Ruhm zugeschrieben. Seit jener Zeit sind wir aber auf diesem Specialgebiete des Unterrichts selbst von den deutschen Stammgenossen in einer ganz unerhörten Weise überflügelt worden. Polytechniker entstanden in jedem kleinen Ländchen, und alle haben sich Ruhm erworben. Die gewerblichen Lehranstalten und Mustersammlungen beginnen in Süddeutschland bereits ihre Früchte zu tragen, die Ausgaben, welche der Kleinstaat gemacht, reichlich durch gute Arbeit und guten Markt zu verzinsen. Die Organisationen sind, besonders in Oesterreich und Württemberg, vortrefflich; alle Anstalten sind nach einheitlichem Plane eingerichtet, werden aus Einer Hand geleitet, ergänzen einander. Bei uns ist noch Alles Stückwerk, tastender Versuch, unklarer Anfang. Der Staat scheint noch nicht zu erkennen, daß er die Pflicht habe, schnell, mit vollen Händen, mit besten Kräften einzutreten. Diese Versäumniß wird sich vielleicht schwer rächen, die ersparten Thaler sind Hexengold, welches zerrinnt und durch den Rückgang der nationalen Arbeit, des nationalen Wohlstandes, des Credites unserer Arbeit tausendfach aufgewogen wird. Freilich gehen auch unsere Industriellen vorwärts, aber mühsam, unter großen Erschwerungen, ohne die Stütze tüchtig vorgebildeter Arbeitskräfte, die ihnen nicht die Werkstatt allein, die ihnen auch eine Menge guter Lehranstalten bieten kann. Hier ist kein Vorwurf, keine Anklage stark genug, hier sollten alle Stimmen sich vereinigen, um nach Abhilfe zu rufen. Die Gewerbevereine in den Provinzen richten auch wohl Nachhilfeschulen ein, für Verständniß der Form, für Hebung des Geschmackes wird dort aber meist gar nichts geleistet. In den Köpfen der Lehrer sieht es oft ebenso wüst aus, wie in allen übrigen. Was nutzt aller gute Willen, wenn so ein Lehrer, wie ich es selbst gehört habe, den Vorzug schöner Formen durch den Hinweis auf den Reiz von Stiefelblättern, die mit schönen Mustern ausgenäht sind, deutlich machen will? Leute, welche den Gewerbetreibenden über angemessene Erscheinung, stilvolle Bildung und passende Ornamentirung aufklären können, sind in den preußischen Provinzialstädten kaum zu finden, wenigstens im Osten nicht. Hanau besitzt in Fischbach auf diesem Gebiete eine eminente Kraft. Seine Webe- und Tapetenornamente gehören zu den schönsten Leistungen auf dem Gebiete der entwerfenden Kunst.

Den drei preußischen Lehranstalten stellt das kleine Württemberg über fünfzig gegenüber. Von der staatlichen Centralstelle für Handel und Gewerbe sind dieselben einheitlich organisirt, über das ganze Land verbreitet und finden in den höheren Stuttgarter Schulen, den Bibliotheken und Mustersamm-

sog. monatlichen **Familienunterstützungen** für ihre daheimgebliebenen Familien, während diejenigen **Civilbeamten**, welche zum Kriegsdienste eingezogen waren und in ihrer Civilstellung ein Gehalt von 1800 Mk. und darüber empfingen, eine solche Unterstützung nicht bekamen. In Folge eines Erkenntnisses des Obertribunals verordnete jedoch das Kriegsministerium im vorigen Jahre, daß auch die bezeichneten Civilbeamten ohne Rücksicht auf das während ihrer Einberufung zum Militairdienste bezogene Civilgehalt jene Familienunterstützung noch nachträglich erhalten sollen, wenn von den Betreffenden Anspruch darauf gemacht wird. Dem Vernehmen nach ist letzteres nicht in dem erwarteten Maße geschehen, was wohl auf Unkenntniß der Verordnung des Kriegsministeriums zurückzuführen ist. Es empfiehlt sich, den bezüglichen Anträgen bei dem zuständigen Bezirks-Commando ein amtlich beglaubigtes Attest darüber beizufügen, daß die Ehefrau des betreffenden Beamten während der Kriegsdienstzeit wirklich am Leben gewesen ist.

Guben, 16. Sept. Der Verwaltungsrath der **Märkisch-Posener Eisenbahn**, telegraphirt man der „B.-Z.“, hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, von Anerbietungen an die Regierung zum Zwecke des Ankaufs der Bahn abzusehen.

Metz, 15. Sept. Es wird viele deutsche Familien interessiren, daß auf Anordnung der französischen Regierung mit dem 1. October d. J. begonnen werden wird, die auf **französischem** Gebiete liegenden **Kriegergräber** im Felde so wie auf den Kirchhöfen zu entleeren und die Gebeine gesammelt auf Begräbnißplätzen beizusetzen, die zu diesem Behufe von der Regierung angekauft sind. Solche Plätze sind angekauft bei Mars-la-Tour, nächst dem dort errichteten französischen Denkmale, und bei St. Ail, Habonville, in der Nähe des großherzoglich hessischen Denkmals am Bois de la Lusse.

Schweiz.

Bern, 14. Sept. Die Commission des Großen Rathes des Cantons **Genf** für Vorberathung des staatsräthlichen Gesetzentwurfs, betreffend die **Einziehung der Güter der aufgehobenen religiösen Genossenschaften**, hat sich in eine Mehrheit und eine Minderheit getheilt, von welcher erstere sich dem staatsräthlichen Entwurf anschließt, während letztere die Bisthumsfrage durch das Gericht und nicht durch den Großen Rath entscheiden lassen will, wie der Staatsrath beantragt. Diese zwei von einander abweichenden Anträge veranlaßten, daß der Große Rath die Berathung über diesen Gegenstand in seiner gestrigen Sitzung bis zum nächsten Mittwoch vertagte, damit sie sammt der Berichterstattung vorher gedruckt und unter die Mitglieder vertheilt werden können. — In der Nacht des nächsten 2. October wird sich aus Genf, der Stadt Calvins, ein **Wallfahrtszug nach Lourdes** in Bewegung setzen, d. h. wenn sich 500 Theilnehmer melden, was man aber nicht bezweifelt. Man würde wohl auch an ein solches Project nicht gedacht haben, wenn seine Ausführung nicht sicher wäre. Im Nothfall recrutirte man Gläubige im benachbarten Savoyen.

Frankreich.

XX **Paris**, 16. Sept. Morgen finden in allen französischen Gemeinden mit Ausnahme der Departements-, Arrondissements- und Cantonshauptstädte die **Ergänzungswahlen** für die **Gemeinderäthe** statt. Es läßt sich schwer bestimmen, wie groß die Zahl der zu besetzenden Vacanzen ist; auch läßt die Provinzialpresse wenig von großer Wahlaufregung merken. Trotzdem ist die morgige Wahl nicht ohne Bedeutung. Einmal wird zum Theil von ihr der Ausfall der künftigen Bürgermeisterwahlen abhängen; binnen wenigen Tagen haben die vervollständigten Gemeinderäthe zur Ernennung ihrer Maires zu schreiten. Sodann aber würden die Gemeinderathswahlen durch Einführung der jetzigen Verfassung gewissermaßen einen politischen Charakter erhalten, indem die Gemeindevertreter bei der Senatorenwahl eine wichtige Rolle spielen. Den Republikanern muß es also sehr darauf ankommen, auch in diesen liberalen Versammlungen die Mehrheit zu gewinnen. Wenn sich bei alledem keine lebhaftere Agitation bemerklich macht, so muß man darin ein neues Zeichen für die Beschwichtigung der öffentlichen Meinung sehen. Im Arrondissement Embrun wird morgen ebenfalls ein Deputirter als Nachfolger des verstorbenen Bezanne gewählt. Fünf Bezirke sind bekanntlich für den 1. October zur Deputirtenwahl berufen, aber auch in diesen scheint die Propaganda nicht übereifrig betrieben zu werden. Einigen Lärm macht nur die Candidatur des ultra-radicalen Buffenoir, welcher in Senlis aufgetreten ist. Dieser Herr hat sich die Aufgabe gestellt, alle bisherigen Intransigentenführer in den Schatten zu stellen, und in seinem Wahlrundschreiben bringt er es zu komischen Effecten. Sein Programm, sagt er, ist dasjenige der 25 radicalsten Deputirten, auf's Maximum gesteigert. Er will eine totale Umgestaltung der Eigenthumsverhältnisse und verlangt nicht nur die vollständige Amnestie für alle politischen Verbrechen, die seit dem 4. September begangen worden, sondern auch die Verpflegung der Amnestirten auf Staatskosten nach ihrer Rückkehr in die Heimath und bis sie wieder eine Stellung gefunden haben. Vielleicht hätte Buffenoir in Lyon einige Anhänger für sein Programm gefunden, aber im Bezirk von Senlis läßt sich ihm wenig Erfolg prophezeien. — Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende Note, der man einen officiösen Ursprung beimißt: „Der Marschall hält darauf, sich selbst von der Ausbildung unserer Armee Rechenschaft abzulegen. Er hat sich entschlossen, am Montag nach Dreux abzureisen, um den Manövern des 3. und des 4. Armeecorps beizuwohnen. Indessen wird diese Reise nicht einen so officiellen Charakter haben wie die Reise nach Lyon und Besançon. Wir erfahren aus guter Quelle, daß die Mehrzahl der bei der hiesigen Regierung accreditirten auswärtigen Vertreter ihren Regierungen eingehende und wohlwollende Berichte zugesandt haben, sowohl über den Empfang des Marschall-Präsidenten in den großen Städten, welche er besucht, als über die militärischen Operationen, denen er beigewohnt hat. Diese Berichte constatiren, daß die am 25. Februar angenommene Regierungsform sich in Frankreich mehr und mehr einpflanzt und daß die regelmäßige Anwendung der jetzigen Verfassung unserem Lande für lange Zeit die Ruhe und den Frieden verspricht. Unter dem militärischen Gesichtspunkt constatiren jene Anrechte den Fortschritt unserer Heeres-Reorganisation und unserer Bewaffnung“. — Man spricht jetzt auch von einer **Reise Mac Mahon's** nach dem **Loire-Departement**. Der Präfect von Saint-Etienne soll schon die Anzeige dieses Besuches erhalten haben. Wie das **XIX**. Siècle erfährt, will der Präsident der Republik die Amnestie-Petitionen, die ihm in Lyon überreicht worden sind, gründlich prüfen lassen. Er hat den Justizminister beauftragt, über die Antecedentien der Verurtheilten, welche in diesen Petitionen genannt sind, Erkundigungen einzuziehen und die Motive ihrer Verurtheilung festzustellen, worauf dann ihren Familien ein Bescheid zugehen soll. — Die Reste **Bellini** wurden gestern auf dem Père Lechaise an's Licht gebracht. Das italienische Comité, welches dieselben nach Catania begleiten wird, mehrere Mitglieder der italienischen Colonie von Paris, das Personal der Gesandtschaft, einige französische Künstler und der Seinepräfect F. Duval hatten sich zu dieser Ceremonie eingefunden. Der Marquis de San Giuliano sprach als Vorsteher jenes Comité's der Stadt Paris einen Dank für die Bellini gewährte Gastfreundschaft aus; V. Masson antwortete im Namen der französischen Künstler und Componisten. Eine Infanterie-Compagnie versah auf dem Kirchhof den Ehrendienst und begleitete den Sarg bis zum Lyoner Kirchhof. — Das Amtsblatt hat über auswärtigen Handel Frankreichs in den ersten acht Monaten d. J. Bericht erstattet. Vom 1. Januar bis 31. August betrug der Werth der Einfuhr 2465 Millionen und der Werth der Ausfuhr 2327 Millionen. Wie in den früheren Monaten bleibt die Einfuhr in der Zunahme, die Ausfuhr in der Abnahme begriffen. In der gleichen Periode des Vorjahres betrug die Einfuhr 1294 Millionen, die Ausfuhr 2497 Mill. Die einzelnen Capitel stellten sich wie folgt. Einfuhr: 1) Nahrungsgegenstände 560 Mill. (gegen 467 Mill. im Vorjahre); 2) Naturproducte und Rohstoffe 1451 Mill. (gegen 1420 Mill. im Vorjahre; 3) fabricirte Gegenstände 330 Mill. (gegen 302 Mill. im Vorjahre); 4) andere Waaren 123 Mill. (gegen 104 Mill. im Vorjahre). Ausfuhr: 1) Fabricirte Gegenstände 1288 Mill. (gegen 1395 Mill.); 2) Naturproducte und Nahrungsgegenstände 921 Mill. (gegen 967 Mill.); 3) andere Waaren 116 Mill. (gegen 134 Mill.).

England.

— Einem Ausweise des Handelsamtes zufolge erwiesen sich während des Jahres 1875 von den an die verschiedenen Küstenstationen gesandten telegraphischen **Sturmwarnungen** 76,2 % als richtig, insofern wirklich ein Sturm in diesen Fällen erfolgte.

Türkei.

Vom montenegrinischen Kriegsschauplatze wird der „P. C.“ über Ragusa, 15. Sept., gemeldet: Ein officieller Bericht des montenegrinischen Senats-Präsidenten Bozo Petrovich an den Fürsten Nikita bestätigt vollkommen alle bisher über die **Schlacht** bei Trijebac am 6. September gemeldeten Details. Die Türken geben übrigens selbst zu, daß sie eine Niederlage erlitten haben; nur wollen sie nicht 3000 Mann, sondern blos 1600 Mann verloren haben. Man will wissen, daß **Derwisch Pascha** auf einen Theil seiner eigenen Truppen, welcher während der Schlacht Reißaus nahm, feuern ließ. Die von den Türken erwarteten Verstärkungen sind noch nicht eingetroffen. Dagegen sind in Podgoritza Krupp'sche Kanonen angelangt und wurden in Antivari über 2000 Pferde ausgeschifft. In Folge des letzten Aufrufes des türkischen Obercommandanten sind von einigen Stämmen Albaniens ungefähr 1000 Mann zur Armee Derwisch Pascha's gestoßen. Die **Miriditen** verhalten sich vorläufig noch neutral, doch soll die Majorität dieses Volksstammes nach Montenegro gravitiren. Die Ausgabe des neuen **türkischen Papiergeldes** mit Zwangscurs hat den commerciellen Verhältnissen in Albanien einen argen Stoß versetzt. Der Handelsverkehr soll gänzlich stocken, so daß viele Handelsleute sich veranlaßt sahen, selbst ihre Läden zu sperren. — Seitdem Derwisch Pascha am 11. September den vergeblichen Versuch gemacht hatte, auf montenegrischem Gebiete Posto zu fassen und Verschanzungen zu errichten, ist in Folge des herrschenden Unwetters in den beiderseitigen Operationen beinahe ein vollständiger Stillstand eingetreten. Nur zwei Affairen werden gemeldet. Den Montenegrinern soll es gelungen sein, die türkischen Verschanzungen bei Karicka Gora zu zerstören. Andererseits machte ein türkisches Kanonenboot den Versuch, den am Scutari-See gelegenen montenegrinischen Ort Virbazar zu bombardiren. Ein wohlgenährtes Feuer der Montenegriner nöthigte jedoch das Kanonenboot, nachdem es erhebliche Havarien erlitten, wieder das Weite zu suchen. — Die Unter-Commandanten **Mukhtar Pascha's**, der übrigens, wie der „Glas Ernagorca“ constatirt, in der That eingeschlossen sein soll, beschuldigen ihren Chef-Commandanten der totalen Unfähigkeit und verlangen, daß er wegen seiner bisherigen saumseligen Kriegführung in kriegsrechtliche Untersuchung gezogen werde. Djeladdin Pascha werde sich, wie es heißt, zu diesem Zwecke demnächst nach Konstantinopel begeben. Die montenegrischen Streitkräfte stehen bei Kuz und Danilovgrad. Bei dem letzteren Orte befindet sich auch das Hauptquartier des Fürsten Nikita, der 12 000 Mann befehligt.

Rumänien.

P. C. **Bukarest**, 11. Sept. Unsere politische Atmosphäre ist eine sehr gedrückte. Der Kampf der zwei großen, sich stets feindlich gegenüberstehenden politischen Parteien, unter den landläufigen Namen: „**Rothe**“ und „**Weiße**“ sattsam bekannt, nimmt nachgerade Dimensionen an, die jeden wahrhaften Freund dieses schönen Landes nur mit Trauer erfüllen müssen. Der von der Kammer der Deputirten delegirte Ausschuß für die Anklage des gewesenen Cabinetes Catargiu hat bei allen Districts- und Polizeipräfecten, die unter Catargiu im Amte waren, Hausuntersuchungen vornehmen lassen, um Papiere zu entdecken, durch welche die angeblichen Mißbräuche der früheren Minister constatirt werden sollten. Bei diesen Nachsuchungen wurden auch Familienpapiere saisirt und divulgirt. Einige der so Heimgesuchten widersetzten sich mit bewaffneter Hand der Untersuchung und trieben Staatsanwalt und Instructionsrichter aus ihren „Bojarenhöfen“. Die meisten derselben führten beim Fürsten im telegraphischen Wege direct Beschwerde gegen diese Vergewaltigung. Ueber letzteren Umstand, welchem die Frage zu Grunde liegt, ob die an diesen Haussuchungen betheiligten Gerichtspersonen in dieser Richtung auch gesetzmäßig functioniren, ist eine Controverse entbrannt, die alle unsere Organe der Publicität in wahrhaft fieberhafte Aufregung versetzt. Es kann constatirt werden, daß mit der Versetzung des Ministeriums Catargiu in den Anklagezustand eine so tiefgehende Zerklüftung der rumänischen Gesellschaft Platz gegriffen hat, wie sie in Rumänien nie zuvor gekannt war. Wohl giebt es Stimmen, die zur Klugheit mahnen, die heute Angesichts der europäischen Lage Rumänien nicht energisch genug empfohlen werden kann. So fordert namentlich die bisher noch jungfräuliche Partei der „Jung-Conservativen“ sehr energisch das Staatsoberhaupt zur heroischen That auf, besonnene Männer, wie Cogalnitscheanu, Epureanu, Bozianu, Vernescu (derzeit Minister des Innern), an's Ruder zu berufen, um dem Lande wieder jene innere Ruhe zu geben, deren dasselbe unbedingt bedarf, wenn es nicht eine Beute der Anarchie werden soll. — Um auch nicht den leisesten Schein eines Zweifels an ihrer Neutralität aufkommen zu lassen, hat die Regierung von dem bei Galatz projectirt gewesenen **Militärmanöver** Umgang genommen und dasselbe abgesagt.

Danzig, 19. September.

* In Folge der Verhandlungen des hier abgehaltenen Verbandstages landw. Genossenschaften in Ost- und Westpreußen hat Herr Richard Schirrmacher, in Firma Th. Schirrmacher in Danzig, gegenüber Hrn. **Stöckel-Stobingen** seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, einen praktischen Versuch, **Butter nach London auszuführen**, zu machen. Herr Schirrmacher hat sich mit Londoner Kaufleuten hierüber in Verbindung gesetzt und hat durch dieselben zunächst die Voraussetzung bestätigt gefunden, daß London derjenige Markt ist, der für feinste Qualitäten höchste Preise bewilligt, dafür aber auch dauernd gleichbleibendes Fabrikat in sorgfältigster Verpackung verlangt. Für die Verpackung empfiehlt Herr Schirrmacher nach Kieler Art sehr sauber gearbeitete Fässer, welche 1 Ctr. englisch netto (51 Kilogr.) halten und betont, daß die Verpackung gefällig und tadellos sein muß. Herr Schirrmacher wünscht nun zunächst durch eine Probesendung Gewißheit über die Aufnahme unserer Butter am Londoner Markt zu erlangen, um zu erfahren, ob Qualität, Farbe, Salzgehalt u. dgl. m. genügen oder nicht, event. welche Besserungen einzuführen sein würden. Diese erste Sendung würde Herr Schirrmacher für Rechnung der Producenten ausführen und je nach Ausfall dieser Probesendung mit den Producenten in ein festes contractliches Verhältniß treten. Alle Molkerei-Genossenschaften und Privat-Meiereien, welche sich bei dieser Probesendung betheiligen wollen, werden von Herrn Stöckel in der „Land- u. forstw. Ztg.“ aufgefordert, sich direct an die Firma Th. Schirrmacher zu wenden, welche bereit ist, specielle Auskunft zu ertheilen.

† **Marienburg**, 17. Sept. Vergangenen Sonnabend bemerkten wir einen sehr intensiven Feuerschein, welcher von einem in **Tiege** stattgefundenen großen **Feuer** herrührte, das verschiedene Wirthschaftsgebäude des Besitzers Thiel mit vollem Einschnitt vertilgt haben soll. Leider häufen sich nach Einbringung der Ernte die Brandstiftungen wieder ungemein in dem Kreise, so daß schon verschiedene Versicherungsgesellschaften die ihnen offerirten Risiken mit Zurückhaltung, mitunter auch wohl gar nicht annehmen. — Heute beginnt Herr **Theater-Director Münsterberg** den Cyclus seiner diesmaligen Vorstellungen mit der Berliner Posse: „Der Actienbudiker“. — Gestern und vorgestern fanden die Ihnen bereits avisirten **Concerte** statt, beide unter reger Theilnahme des **Publikums**. Dem gestrigen Arrangement folgte später ein Tänzchen. — Während der letzten Tage wurden die durchpassirenden Züge in Bezug auf die zu befördernden Personen auf unserer und den nächst gelegenen Stationen der Ostbahn einer Controle unterworfen. Es handelte sich, wie man uns mittheilte, um die Ergreifung eines von Elbing aus mit einer Summe von 3000 M. flüchtig gewordenen Kassenbeamten. Alle diese Sicherheitsmaßregeln haben indeß zu dem gewünschten Resultat bis jetzt nicht geführt. — In allen Kreisen der Bevölkerung macht eine Denunciation von sich reden, welche der Landrath Keil gegen einen würdigen **evangelischen Geistlichen** des Kreises bei dem Superintendenten erlassen hat, weil der Betreffende gelegentlich des zu Ehren des Deichgeschwornen Menna gefeierten Diners, an dem auch der Landrath in Person theilnahm, etwas mehr dem Gotte des Weins gehuldigt hatte, als der alternde Körper vertragen mochte.

* Die **Marienwerder-Stuhmer** Personenpost erhält vom 1. October d. J. ab folgenden Gang: aus Marienwerder 5[15] früh, in Stuhm 7[45] Mgs.; aus Stuhm 4[30] Nachm., in Marienwerder 7 Abends. — Von demselben Zeitpunkte ab wird die **Marienwerder-Rehhofer** Botenpost aufgehoben und dafür eine solche zwischen **Rehhof** und **Rachelshof** mit folgendem Gange eingerichtet: aus Rachelshof 6[5] Mgs. nach Durchgang der Marienwerder-Stuhmer Personenpost,

---

lungen ihren krönenden Abschluß. Man sorgt dort für Alles. Die Fortbildungsschulen, die Fachschulen, die Kunstgewerbeschule und das Polytechnikum greifen lebendig ineinander. Staat und Gemeinde theilen sich überall zu gleichen Hälften in die Kosten, nachdem die Centralstelle in freier Vereinbarung mit der Commune mit der Einrichtung solcher Schulen vorgegangen ist. Wir finden dieselben in den allerkleinsten Städtchen oft von kaum 10 Schülern besucht, oft aber auch von 100 benutzt. Die Schablone ist gänzlich vermieden. Der Lage, den vorhandenen Gewerben und der Hausindustrie paßt man die Fachschule möglichst an. In den Thälern der Alb, von wo die schönen wollenen Decken, die Tischzeuge, das Linnen und die Vorhangstoffe kommen, hat man vorzugsweise Webeschulen gegründet, in Schwäbisch Gmünd, dem Sitz der Silberarbeiter, erzieht man den Fabrikanten gute, geschmackvolle, selbst entwerfende Arbeitskräfte in einer Gravir- und Ciselirschule, die hier ganz vortreffliche Schülerarbeiten ausstellt. In Geislingen war die Hausindustrie der Knochenschnitzerei der wüstesten Geschmacklosigkeit verfallen. Jetzt existirt dort eine Modellir- und Schnitzschule, die bereits einen bildenden Einfluß auf Arbeiter und Arbeit geübt hat. Auch für Ausbildung der Mädchen und Frauen wird in verschiedenen weiblichen Fortbildungsschulen gesorgt. Hier treibt man die Schülerinnen vielleicht gar zu sehr zu eigener Erfindung, statt dieselben, wie dies in Baiern und Oesterreich geschieht, auf die Benutzung guter alter Muster oder auf gediegene moderne Entwürfe hinzuweisen. Das Erfinden ist eine gute Sache, man muß es aber verstehen, und das ist den Zeichnungen der fleißigen Schwäbinnen nicht immer nachzurühmen.

Karlsruhe, Darmstadt, Dresden besitzen ältere Industrieschulen, die sämmtlich sehr gute Schülerarbeit, größtentheils Modellirungen und Zeichnungen, ausstellen. In den Anstalten von Karlsruhe und Offenbach dringt die Unterweisung auf die Entwickelung der Fähigkeit zu eigenen Entwürfen, Dresden bemüht sich mit sichtlichem Erfolge um die Nachbildung alter Kunstgewerbsstücke. Die Einflüsse dieser seit 1865 bestehenden Anstalt auf das Kunstgewerbe sind noch geringer als erwartet, sie wird aber neue Nahrung schöpfen aus einem im vergangenen Jahre gegründeten Gewerbemuseum. An mustergiltigen Vorlagen kann es den Dresdener Gewerbeschülern kaum fehlen. Wir gedachten schon früher der Fundgrube für Bildungen der gewerblichen Kunst, welche die großen Gemäldegalerien bieten. Darin ist Dresden besser ausgestattet, als irgend eine andere deutsche Stadt. Seine Galerie allein bietet eine unerschöpfliche Menge von Vorlagen für Stickereien, Luxusgeräthe, Stoffe, Möbel und vornehmen Hausrath. Es gewährt hohes Interesse, eine solche Gemäldesammlung sich einmal ausschließlich vom kunstgewerblichen Standpunkt aus anzusehen. Da finden wir dort bei den Niederländern, besonders bei einem sonst wenig gekannten Künstler, Grossaert, genannt van Mabuse, dessen Sachen im Cabinet neben Holbeins Madonna hängen, Pokale, Waffen, zierlich gestickte Täschchen, Geräthe, Stoffe allerschönster Art in Fülle, die das moderne Kunstgewerbe sämmtlich stehlen könnte. Unter den Italienern sind besonders die Stickereien bei Gaudenzio Ferrari, die Goldstoffe Gentile da Fabriano's, die Damaste von Paul Veronese und eine Menge edler Metallgeräthe der Nachbildung oder Benutzung werth.

Baierns Kunstgewerbeschulen nehmen in der Ausstellung eine hervorragende Stellung ein. Besonders München und Nürnberg dürften von keiner andern deutschen Anstalt übertroffen werden. Die Münchener Kunstgewerbeschule ist zwar von dem hiesigen Kunstgewerbeverein gegründet worden, indessen schon lange Staatsanstalt. Sie wird von 116 Schülern und 52 Schülerinnen besucht, deren freie Entwürfe, Modellirungen, Zeichnungen und technische Arbeiten kaum von den Oesterreichern übertroffen werden. Daneben besteht eine Frauenarbeitsschule, in welcher alle Kunstfertigkeiten gepflegt und für moderne Zwecke ausgenützt werden. Die altdeutsche Rothstickerei auf Tafel- und Bettlinnen benutzt Vorlegeblätter des berühmten Hans Siebmacher und bildet die Borten derselben frei nach. Auch kostbare alte Venetianer Spitzen werden von den geschickten, in dieser Anstalt gebildeten Händen nachgeahmt. Das ist zunächst mehr werth als die eigenen Entwürfe der Reutlingerinnen von höchst zweifelhaftem Geschmack. Die Nürnberger Klostergewerbeschule, die von dem verstorbenen Kreling geleitet wurde, übt alle Techniken bis zur Kunst hinauf. Die Ciselirungen, Metallarbeiten, Modellirungen der Schüler sind schöne selbstständige Arbeiten, die eigentliche Malerei, insofern sie nicht der Decorirung dient, sollte in solcher Kunstgewerbeschule aber nicht geübt werden.

Außer diesen großen Anstalten besitzt auch Baiern eine bedeutende Anzahl von Fachschulen für Specialgewerbe, die über das ganze Land verstreut sind. Die Klosterfrauen unterweisen die Mädchen in gewöhnlichen und kunstvollen weiblichen Handarbeiten; wir finden solche von Passau und aus der Gegend von Landshut ausgestellt. In Landshut besteht eine Töpferschule, welche Formungen und verschiedenfarbige Brände in Thon zeigt. Zwei Anstalten, die Districts-Zeichen- und Schnitzschule in Berchtesgaden und die Districts-Zeichen- und Modellirschule in Partenkirchen, unterstützen zwei Specialindustrien, die in jenen Alpenthälern seit lange heimisch sind. In Berchtesgaden fertigt man Holzschnitzereien, im Oberammergau, nahe bei Partenkirchen, wohnen die Knochenbildhauer, welche zierliche kleine Kunstwerke aus weißem Bein arbeiten. Beide folgen leider noch stark den naturalistischen Trieben früherer Zeit, gefallen sich in Jägern, Gemsen, Häuschen, Bäumen und derartigen Dingen, statt die guten Arbeiten der Münchener und Nürnberger Elfenbeinbildner Muster zu nehmen, die sie in der Technik oft erreichen. Gröbere Gegenstände, sogar kleine Möbel schneidet man in der Regensburger Oberpfalz und hat auch dort eine kleine Schule errichtet, welche die Kinder der armen Bauern unterweisen soll. Anderswo bestehen Webeschulen; die Art des Unterrichts und die Lehrfächer sind stets der einheimischen Localindustrie angepaßt. Allgemeines, für Fortbildung und Läuterung des Geschmackes wird dem Anschein nach in Baiern auf dem Lande weniger gethan als in Württemberg.

Obenan steht Oesterreich mit seinen Schulen. Dieselben theilen sich in zwei Zweige. Das österreichische Museum, eine Staats-Anstalt, hat seit längerer Zeit eine Kunstgewerbeschule errichtet, welche als eine wohlausgestattete Mutteranstalt in der Hauptstadt sich befindet und nun von einem weiten Kreise von Fachschulen umgeben ist, die das Handelsministerium, „die älteste wenige Jahre vor der Wiener Ausstellung“, in der ganzen Monarchie gegründet hat. Die Grundlage ähnelt also einigermaßen derjenigen der württembergischen Centralstelle, nur sind die österreichischen Anstalten meist weiter entwickelt, leisten mehr, unterstützen die Kunstgewerbe kräftiger, praktischer und wissenschaftlicher. Die Wiener Hauptschule, die auch erst 1868, also unmittelbar nach dem unglücklichen Kriege, der in vieler Beziehung ein Glück für Oesterreich gewesen, eröffnet worden ist, versorgt die provinziellen Fachschulen nicht nur mit Unterrichtsmaterial, sie bildet auch in ihren Schülern für die einzelnen Specialitäten die Lehrkräfte vor, so daß das ganze System nicht nur äußerlich einheitlich geleitet wird, sondern auch denselben Grundsätzen, derselben Geschmacksrichtung, der gleichen Unterrichtsmethode folgt. Was durch solche Anstrengungen in kurzen 8 Jahren geleistet werden kann, darüber hat uns ja die Ausstellung belehrt. Die Hauptanstalt theilt sich in Klassen für Architektur, für Figurenzeichnen, für Flachornament-, Blumen-, Porzellanmalerei und für Plastik. Ueberall wird die Kunst auf das Gewerbe angeordnet. Die Plastiker zeigen uns Schmuckkästchen, Becher, Leuchter, Kunsttöpfereien und Bronzestatuetten, die Maler Emails, Gobelin-Imitationen, Porzellane. Die Professoren Stark und Laufberger haben die geistige Leitung dieser Anstalt.

(Schluß folgt.)

in Rehhof 7²⁵ Mgs.; aus Rehhof 4³⁰ Nachm., in Rachelshof 5⁵⁰ Nachm. zum Anschluß an die Stuhm-Marienwerder Personenpost. — In Rachelshof befindet sich keine Postanstalt.

* In Mewe erscheint vom 1. Oct. ab in dem Verlage der R. Weberstädt'schen Buchdruckerei an jedem Mittwoch und Sonnabend eine neue Zeitung: Der „Mewer Wanderer".

Schwetz, 16. September. Auch hier hat sich nun ein aus zehn Mitgliedern der nationalliberalen und der Fortschrittspartei bestehendes Wahlcomité, welchem Männer der Stadt und des Kreises angehören, gebildet. Dasselbe hat bereits seine Thätigkeit begonnen und einen Aufruf an die deutschen Wähler unseres Kreises erlassen. Behufs Besprechung über die Seitens des Comité's in Vorschlag zu bringenden Candidaten sollen Wahlversammlungen im Kreise abgehalten werden und zwar am 21. d. M. in Bahnhof Prust, am 23. in Schwetz, am 28. in Dragaß und am 30. in Neuenburg. Es darf wohl erwartet werden, daß sich die Bewohner unseres Kreises an diesen Wahlversammlungen recht zahlreich betheiligen, umsomehr, als es sich jetzt darum handeln wird, die Scharte von 1873, wo unsere Gegenpartei den Sieg davon trug und zwar nur mit einer unbedeutenden Majorität, wieder auszuwetzen. Möge jeder deutsche Mann unseres Kreises nur seine Pflicht gegen das theure Vaterland und die deutsche Nation erfüllen, dann wird auch der Wahlsieg nicht ausbleiben. — Von dem ehemaligen Landtagsabgeordneten Rittergutsbesitzer Gerlich-Bankau geht den Wählern unsers Kreises eben die erfreuliche Nachricht zu, daß derselbe gern und mit Dank bereit ist, ein Mandat für den preußischen Landtag — Haus der Abgeordneten — wiederum zu übernehmen, wenn das Vertrauen der Wähler ihn zu dieser ehrenden Stellung beruft.

* Aus Westpreußen — und zwar aus dem Kreise Löbau geht der „Voss. Ztg." folgende interessante Bekanntmachung zu, aus welcher sich ergiebt, daß über den Amtsbezirk Czychen durch den Herrn Amtsvorsteher gleichsam der Belagerungszustand verhängt ist. Man lese und staune: „Bekanntmachung. Die erschwerte Verwaltung des Amtsbezirks Czychen machte Ausnahmezustände (!) zur Herstellung der allgemeinen Sicherheit nothwendig, um Pferdediebstahl, Einbruch und Raubanfällen möglichst vorbeugen zu können; es wird demnach hiemit angeordnet: daß Ein Jeder, dessen Aussehen ihn verdächtig macht, und der ohne genügende Legitimation im Amtsbezirke angetroffen wird, zu verhaften und an das Amt Ostrowitt abzuliefern ist. Der Amtsvorsteher v. Blücher."

Vermischtes.

* Die letzten Hefte von Westermann's Illustrirten Deutschen Monatsheften — mit der Septembernummer schließt der zwanzigste Jahrgang dieses rühmlich anerkannten Unternehmens — haben wieder eine reiche Fülle unterhaltenden und geistig anregenden Lesestoffes gebracht. Eine Novelle von Wilhelm Raabe mit dem seltsamen Titel „Die Innerste", eine andere von Walter Schwarz und eine holländische Erzählung nach Gerard Keller von A. Glaser bieten reichliche Unterhaltung im besten Sinne, während die biographischen Arbeiten von Elkan über „Heinrich Heine", Julian Schmidt über „Lord Byron", und Carriere über „Calderon", sowie die Jugenderinnerungen von Adolf Stahr in geistvoller Weise dem Leser mancherlei Aufschlüsse gewähren. Auch die naturwissenschaftlichen Beiträge verschiedener Art, die Reiseschilderungen von O. Finsch, und namentlich die Literaturberichte bieten vielfache werthvolle Belehrung. Für die nächsten Hefte stellt die Verlagshandlung eine große Anzahl novellistischer und wissenschaftlicher Arbeiten ersten Ranges in Aussicht.

Rom, 13. Sept. Der Räuberhauptmann Leone, welcher mit seiner Bande die Provinz Palermo und Girgenti noch immer in Schrecken setzt, hatte vor Kurzem einen reichen Grundbesitzer nach seiner auf schwer zugänglichen Bergen wohl eingerichteten und gut versteckten Höhle entführt, wo der Gefangene mit aller nur denkbaren Artigkeit behandelt wurde, weil man wußte, daß das geforderte Lösegeld — 10 000 Dukaten — von der Familie bezahlt werden würde. Die Herren Banditen ließen ihrem Gefangenen an nichts fehlen und setzten ihm Diners vor, wie sie in einem guten Hotel nicht besser zu haben sind. Um ihm die Zeit nicht zu lang werden zu lassen, spielten sie mit ihm Karten. Nachdem das Lösegeld eingegangen, wurde der Gefangene mit verbundenen Augen auf eine ihm bekannte Landstraße hinabgeleitet. Dort verabschiedete sich sein Führer, sprach sein Bedauern aus, daß er und seine Kameraden nunmehr den Umgang ihres liebenswürdigen Gefangenen entbehren müßten, und gab ihm zum Abschied einen zärtlichen Kuß. Es geht doch nichts über die Gemüthlichkeit sicilianischer Räuber.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

18. September.

Geburten: Nagelschmied Johann Friedrich Otto Fieck, 2 T. — Arbeiter Johann Peter Wunderlich, S. — Arbeiter Josef Heckert, T. — Arbeiter Peter Lebjewski, S. — Arbeiter August Knop T. — Schuhmacher Friedrich Jacob Kneller, T. — Arbeiter Ferdinand Will, S. — Arbeiter Albert Ferdinand Fey, T. — Kaufmann Carl Paul Ulrich Rißmann, T. — Töpferges. Auguust Laskowski, T. — Fabrikarbeiter Josef Haase, T. — Landwirth Anton Wotatzki, T. — Wittwe Anna Krauer geb. Podjetzke, T. — Maurer Wilhelm Fuhrmann, S. — Arbeiter Wilhelm Hinz, T. — 1 unehel. Sohn.

Aufgebote: Arb. Aug. Carl Seidler in Aller Engel mit Laura Florentine Felgenau. — Schiffsbohrer Johann Ludwig Klebb mit Wwe. Anna Christine Pasewerk, geb. Gorband. — Schuhmacher Christian Gottlieb Schwarz mit Justine Gelinski. — Arb. Carl Gottfried Müller mit Anna Marie Magdalena Weber. — Gewehrfabrikarbeiter Carl Ferdinand Reich mit Johanna Friederike Jäschke. — Musiker Rudolf Wilhelm Ali Pabst mit Louise Marie Pipenberg. — Kaufm. Carl Friedr. Wilh. Schwinkowski mit Maria Auguste Hintz in Schönau. — Schlosser Hermann Theodor Budnowski in Klein Bartelsee mit Wwe. Marie Mittelstädt, geb. Kunze. — Kaufmann Felix Gutowski in Hohenstein mit Franziska Landmann. — Arbeiter Gustav Adolf Hanke mit Bertha Emilie Heering. — Landwirth Emil Friedr. Carl Jantzen in Bürgerwiesen mit Olga Adolfine Renate Francke. — Büchsenmacher Carl Wilh. Eduard Gröning mit Auguste Elisabeth Murowski. — Arb. Ferdinand Rudolf Volkmann mit Henriette Therese Reh. — Schiffszimmerm. Gottfried Herrmann mit Marie Auguste Schill.

Todesfälle: T. d. Maurers Heinrich Julius Kählert, 1 M. — S. d. Tischlers Rud. Hoffmann, 2 J. 11 M. — S. d. Schlossers Friedr. Wilh. Klebbe, 9 M. — S. d. Bernsteinschleifers Theodor Edwin Kund, 14 T. — Emilie Bertha Meißner, geb. Schulz, 34 J. — Prediger Adam Gustav de Veer, 61 J. — S. d. Arb. Johann Kremski, 3 W. — S. d. Arb. Gustav Käthler, 6 M. — T. d. Zimmermanns Friedr. Bloeß, todtgeboren. — Invalide Ernst Gottlieb Voß, 81 J. — Caroline Rebeschke, geb. Weyl, 43 J. — Uneheliche Kinder: 2 S.

Zuschriften an die Redaction.

Die auch in die Abendausgabe der „Dzg. Ztg." vom 15. Sept. übergegangene Notiz aus der mir gänzlich unbekannten „Wahl-Correspondenz der Fortschrittspartei", wonach ich als Candidat für den 8. Marienwerder Wahlbezirk aufgetreten und sichere Aussicht vorhanden sei, den bisherigen neuconservativen Abgeordneten Kreisgerichtsdirector v. Bismark in Merseburg — nicht Flatow — zu verdrängen, muß ich in jeder Beziehung als unrichtig bezeichnen. Hat es mir bis jetzt überhaupt fern gelegen, nach der Ehre eines Abgeordneten zu geizen, so würde ich am allerwenigsten im diesseitigen Wahlbezirk, in dem der Conservatismus mit seine eifrigsten und einflußreichsten Vertreter hat, es wagen, mit irgend einem Bewerber von dieser politischen Richtung in Concurrenz zu treten.

Indem ich um Abdruck dieser Zeilen in der „Dzg. Ztg." bitte, darf ich wohl gleichzeitig von der Ehrenhaftigkeit der andern Blätter, welche zur Verbreitung obiger Nachricht beigetragen, erwarten, daß dieselben dieser Berichtigung ebenso bereitwillig ihre Spalten öffnen werden.

Flatow, 16. Sept. 1876.

Ed. Löhrke,
Lehrer a. d. Mädchen-Mittelschule.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Septbr.

		Crs.v.16.			Crs.v.16.
Weizen gelber			Pr. 4½% consol.	104,70	104,80
			Pr. Staatsschldsch.	94,20	94,20
Sptbr.-Oct.	199,50	201	Wpr. 3½% Pfdb	84,10	84,10
April-Mai	207	208,50	do. 4% do.	95	95
Roggen			do. 4½% do.	102	102
Sptbr.-Oct.	150	151,50	Berg.-Märk.Eisb.	81,50	81,30
April-Mai	157,50	157,50	Lombardenprior.Cp.	130	128
Petroleum			Franzosen . .	475	471,50
per 200 ℔			Rumänier . .	15,60	15,50
Sptbr.-Oct.	42,60	42,50	Rhein. Eisenbahn	116,20	116
Rüböl Sept.-Oct.	70,30	69,70	Oester. Creditanst.	251,50	248
April-Mai	72,80	71,80	5% russ.-engl. A.62	92,60	92,10
Spiritus loco			Oest. Silberrente	58,40	58
September	53,20	53,10	Russ. Banknoten	267,10	266,90
April-Mai	53,20	52,80	Oest. Banknoten	168,40	168,35
Ung. Schatz-A. II.	84,75	83,50	Wechselcrs. Lond.	—	20,40⁵

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 59,10.
Fondsbörse sehr günstig.

Meteorologische Depesche vom 18. September.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	—	—	—	—	—	
8	Valentia . . .	—	—	—	—	—	
7	Yarmouth . . .	—	—	—	—	—	
7	St. Mathieu .	761,4	W	schwach	bed.	14,0	1)
8	Paris	763,0	SSW	leicht	h. bed.	13,3	
8	Helder	757,0	SW	mäßig	h. bed.	14,6	
7	Copenhagen .	754,0	WSW	leicht	wolkig	12,0	
8	Christiansund.	—	—	—	—	—	
8	Haparanda . .	748,9	O	leicht	bed.	11,0	
7	Stockholm . .	747,7	SW	mäßig	bed.	11,9	2)
8	Petersburg . .	756,3	S	stille	wolkig	11,2	
8	Moskau . . .	761,4	S	stille	Regen	14,0	
7	Wien	763,0	W	leicht	h. bed.	15,1	
7	Memel	755,5	W	schwach	bed.	14,8	3)
8	Neufahrwasser	757,1	W	schwach	wolkig	14,1	4)
8	Swinemünde .	757,6	W	schwach	bed.	13,1	5)
8	Hamburg . . .	757,1	SSW	mäßig	bed.	12,0	6)
7	Sylt	754,2	SW	mäßig	bed.	11,7	7)
7	Crefeld	—	WSW	schwach	bed.	13,1	8)
7	Cassel	760,5	SSW	frisch	bed.	12,2	9)
7	Carlsruhe . .	763,9	S	leicht	Regen	12,6	
7	Berlin	759,4	SSW	leicht	wolkig	13,4	10)
7	Leipzig	761,2	SSW	leicht	bed.	12,5	11)
8	Breslau . . .	764,8	WSW	schwach	heiter	13,8	12)

1) Seegang leicht. 2) Gestern Regen. 3) Seegang mäßig, Nachts Regen. 4) Abends Regen. 5) Seegang leicht. 6) Morgens Gewitter. 7) Gewitter und Regen. 8) Gestern Regen. 9) Horizont nebelig. 10) Gestern Nachmittag Regen. 11) Abends Regen. 12) Nachts Regen.

Seit Sonnabend hat sich der niedere Luftdruck von Norddeutschland nordwärts fortgepflanzt, und ist in Mittel- und Südeuropa das Barometer fortdauernd gestiegen. Eine mäßige, nur an einzelnen Orten starke, südwestliche Luftströmung herrscht über ganz Mitteleuropa mit steigender Temperatur, während in Südfrankreich und am bottnischen Busen östliche Winde wehen. Gestern und in der Nacht ist in Central- und Westdeutschland vielfach Regen gefallen, an der Nordsee theilweise mit leichtem Gewitter.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 18. Sept. Wind: W.
Angekommen: Anapira, Speed, Wick, Heringe. Graf Bismarck, Westphal, Alloa, Kohlen.
Ankommend: 14 Schiffe.

Telegramme der Danziger Zeitung.

München, 18. Sept. Der König ernannte den Stiftsdekan Enzler zum Bischof in Speyer, Pater Ambrosius zum Bischof in Würzburg.

Wien, 18. Sept. Die Meldung des Wiener Tageblatts, daß Fürst Milan von der serbischen Armee zum König von Serbien ausgerufen, wird von unterrichteter Seite für unbegründet erklärt.

Nachrichten aus Belgrad zufolge ertheilte Fürst Milan auf die Benachrichtigung, daß die Pforte den türkischen Truppenbefehlshabern sich auf die Defensive zu beschränken befahl, gleichen Befehl an die serbischen Truppenführer.

Ein neuer Roman von Karl Gutzkow.

Unter den hervorragenden deutschen Romanschriftstellern scheint sich immer mehr die Gewohnheit festzusetzen, ihre neuen Dichtungen nicht sogleich in Buchform erscheinen zu lassen, sondern dieselben zunächst der Controle eines großen Publikums im Feuilleton einer großen Zeitung zu unterbreiten. Unter den Zeitungen, denen unsere besten Romandichter mit Vorliebe ihre Schöpfungen anvertrauen, scheint neuerdings das **„Berliner Tageblatt"** die erste Stelle einzunehmen. Noch ist im Feuilleton dieser Zeitung der Roman „Sturmfluth" von **Friedrich Spielhagen** nicht zum Abschluß gelangt — und schon hören wir, daß es dem Verleger, allerdings mit schweren Opfern, gelungen ist, **Karl Gutzkow's** soeben vollendeten Roman: „Die neuen Serapionsbrüder" zu erwerben. Wie uns mitgetheilt wird, gehört dieser neue Roman zu den besten, die Gutzkow, der Präses aller deutschen Erzähler, geschrieben hat. Die Handlung spielt in Berlin und führt uns in die höheren und in die niederen Gesellschaftskreise, in den Salon und die Werkstätte. Ein besonderer Vorzug des Romans sollen aber neben seinen spannungsvollen Begebenheiten die vielen humoristischen Episoden sein, die von Gutzkow auf die geistreichste und wirksamste Weise eingeflochten sind. Durch viele satyrische Schlaglichter auf das Leben der Gegenwart dürfte der Roman, der im Laufe des Octobers im Feuilleton des „Berliner Tageblatt" beginnt, die öffentliche Meinung lebhaft erregen. Er wird zu denjenigen Dichtungen gehören, die jeder Gebildete gelesen haben **muß**.

Bei dem herannahenden Quartalswechsel können wir nicht unterlassen, unsere Leser darauf hinzuweisen, daß unter allen gleichartigen Blättern der **„Berliner Börsen-Courier"** zum Abonnement besondere Berücksichtigung verdient. Abgesehen von der finanziellen und wirthschaftlichen Bedeutung dieser Zeitung als Börsen- und Handels-Organ (Abendnummer) bietet das Blatt in seiner Morgennummer neben einem klaren Bilde der politischen Vorgänge einen feuilletonistischen Inhalt, wie ihn so fesselnd und pikant nun einmal keine andere Berliner Zeitung besitzt. Die Vorgänge des socialen, künstlerischen und theatralischen Lebens werden hier in gleich anziehender Weise behandelt. Uebrigens haben wir außerdem zu bemerken, daß der „Berliner Börsen-Courier" die billigste Zeitung der Reichhauptstadt ist.

Bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot sollen

6500 Kilo gekleinter Salpeter,

1800 Kilo gebrochener Salpeter

verkauft werden. Preisofferten werden bis zum **21. September 1876** im diesseitigen Bureau, Gr. Scharrmacherg. No. 5, entgegengenommen.

Königliches Artillerie-Depot.

Mittwoch, den 27. September cr., Vormittags 10 Uhr, werden in Danzig **10 Pferde, die für den Gendarmerie-Dienst nicht mehr brauchbar sind,** auf dem Kasernen-Hof des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1, Langgarten, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Das Gendarmerie-Districts-Kommando.

Dampfer-Verbindung

Danzig – Stettin.

Dampfer „Stolp", Capt. Marx, ladet von hier nach Stettin.

Güter-Anmeldungen nimmt entgegen

Ferdinand Prowe.

Dem hochgeehrten Publikum Danzigs wie Langefuhr diene hiermit zur Nachricht, daß ich von heute meine

Commandite in Langefuhr

für dieses Jahr schließe.

Für das mir geschenkte Wohlwollen in meinem neuen Unternehmen fühle ich mich veranlaßt, dem hochgeehrten Publikum meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen, mit der Bitte, mir dasselbe auch im künftigen Jahre ungeschmälert zukommen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Louis Schwede,

27. Jopengasse 27.

Danzig, 19. Septbr. 1876.

Nachhilfestunden,

besonders im Französischen und Englischen, gegen billiges Honorar. Näh. unt. No. 503 in der Exped. dieser Ztg.

Doppelte Buchführung

wird gelehrt. Näheres unter No. 502 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Franz. und engl.

Unterricht wird nach neuester, leichter Methode billig und gründlich ertheilt.

Näheres unter No. 501 in der Exped dieser Ztg. erbeten.

Frischer Lachs

(ca. 200 Pfund) ist sofort abzugeben, pro Pfund 75 Pf., **Hintergasse 19.**

Cri! Cri!

versendet das **Groß zu Mark 12.** gegen Nachnahme nur an **Wiederverkäufer**

Carl Mainer, München,

6. Windenmacherstr. 6.

Lyoner

chemische Kunst-Wasch-Anstalt,

☞ 6 Röpergasse 6, ☜

empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Beachtung. Es werden alle Arten Seiden- und Wollsachen, zertrennte wie unzertrennte Herren- und Damenkleider, Tischdecken, Tüll- und Mullsachen, Alpaccas, feine Stickereien, sowie Cachemire, Crêpe-de-chine-Tücher und Long-Châles, gewaschen und gereinigt, auch werden Schwan-Federn gewaschen und gekräuselt.

NB. Handschuhe in Glacé und Waschleder, überhaupt alle Arten werden sauber und geruchlos in kürzester Zeit gewaschen.

Hochachtungsvoll

Cäcilie Marx Ww.

Baumaterialien-Lager

von

G. Schneider,

II. Steindamm No. 24,

offerirt zu den billigsten Preisen:

Portland-Cement, Schwellen, Stufen und Flurplatten von Granit, Sandstein und Basaltlava. Dachdeckmaterial: als Pappe, Schiefer und Pfannen; zu Asphaltirungen: best. Limmer Asphalt und Goudron-Asphaltplatten, Mauersteine, Chamottsteine (Marke Ramsay), Steinkohlentheer, Holztheer 2c.

Gleichzeitig übernehme unter Garantie die **Eindeckung von Dächern** aller Art, sowie **Ausführung von Asphaltirarbeiten, als: Isolirschichten, Flurung in Brennereien und Brauereien** 2c.

Mauerlatten,

ca. 30—35 Fuß lang, in verschiedenen Stärken, sind 3. Steindamm No. 24 billig zu verkaufen. (168

Für Hunde-Liebhaber

zur gef. Kenntnißnahme, daß ich wegen Verkleinerung meiner **St. Bernhards-Hunde-Züchterei** mehrere sehr schöne und tadellose Zuchthündinnen **sehr billig** zum Verkauf gestellt habe.

August Fröse,

Heiligenbrunn 17, bei Langfuhr.

Kiefernholz,

trocken und direct aus dem Walde, offerire billigst (101

Wilh. Wehl,

Brodbänkengasse 12.

Die **National-Zeitung**

erscheint in unveränderter Tendenz täglich 2mal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe.

Tägliche politische Leitartikel, eingehende Besprechung aller politischen Fragen, briefliche und telegraphische Correspondenzen von allen Punkten beider Hemisphären, ein **reichhaltiges Feuilleton** in Originalarbeiten der besten literarischen Kräfte und die den **Geld-, Effekten-** und **Waaren-Markt** betreffenden regelmässigen Berichte werden dem Leser in gewohnter Weise ein vollständiges Bild aller dieser Gebiete geben.

Die **wirthschaftlichen Verhältnisse** sind in solcher Weise in den Vordergrund des allgemeinen Interesse getreten, dass wir uns entschlossen haben, denselben in nächster Zeit eine noch eingehendere Aufmerksamkeit zu widmen. Namhafte Schriftsteller haben uns in dieser Richtung ihre Unterstützung in Aussicht gestellt, u. A. Herr Geheime Rath **Reuleaux**, der uns eine Fortsetzung seiner so viel Aufsehen erregenden Weltausstellungsbriefe, sowie eine **Reihe von Artikeln** zugesagt hat, welche die **gesammte Lage der deutschen Industrie** und die in ihr aufgetauchten **socialen Fragen** einer eingehenden Untersuchung unterziehen werden. Für diese Artikel, die im nächsten Quartal in unserer Zeitung erscheinen werden, hat die National-Zeitung das alleinige Recht des Abdruckes erworben.

Geneigte Bestellungen auf die National-Zeitung für das vierte Quartal wolle man möglichst frühzeitig machen. Der Abonnementspreis beträgt bei sämmtlichen Postämtern des deutschen Reichs 9 Mark pro Quartal, für Berlin bei der unterzeichneten Expedition und den Zeitungsspediteuren 6 Mark 75 Pf. (excl. Botenlohn).

Insertionen finden durch die National-Zeitung die ausgedehnteste Verbreitung.

Berlin, im September 1876.

Expedition der National-Zeitung.

Einladung zum Abonnement

auf die in **Berlin** täglich — mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen — erscheinende:

Tribüne

mit der illustrirten humoristisch-satirischen Wochenschrift

Berliner Wespen

als Gratisbeilage.

Die Thatsache, daß die „Tribüne" zu den verbreitetsten Zeitungen des ganzen Deutschen Reichs gehört, darf als Beweis dafür gelten, daß sie das Bedürfniß des Lesers in vollem Maße befriedigt. Es wird aber in Zukunft den Ansprüchen, die an eine größere Zeitung heute gestellt werden, durch die Tribüne noch um so mehr genügt werden, als sie, gezwungen durch die abermalige Erweiterung des Kreises ihrer Verbindungen, von jetzt ab in **größerem Format** erscheinen und eine noch vermehrte **Auswahl** des täglichen Stoffes ihren Lesern in übersichtlicher und zugleich vollkommen originaler Darstellung bieten wird. Wie die „Tribüne" somit dem politischen Bedürfniß der gebildeten Leserwelt in erschöpfendem Maße gerecht zu werden sucht, so wird sie auch bestrebt bleiben, ihren **unterhaltenden Theil**, in dem sie bisher wohl von keiner anderen Zeitung übertroffen ist, nicht nur auf seiner jetzigen Höhe zu erhalten, sondern auch noch weiter zu vervollkommnen. Es wird ihr dies nur um so leichter gelingen, als in Wirklichkeit die ersten Kräfte der deutschen Reichs-Hauptstadt und eine große Zahl hervorragender auswärtiger Schriftsteller ständige Mitarbeiter der Tribüne sind. Bei der ausnahmsweise großen Verbreitung des Blattes dürfte es unnöthig sein, im Einzelnen auf den reichen Inhalt desselben (auf die Spiegelbilder des Berliner Lokalleben, auf das Roman- und humoristische Feuilleton u. s. w.) noch näher hinzuweisen und es sei deshalb nur kurz noch hervorgehoben, daß durch die Gratisbeilage: Berliner Wespen allen Abonnenten der Tribüne zugleich der Besitz eines Witzblattes gesichert ist, welches längst und unbestritten zu den besten Erscheinungen dieses Genres in Deutschland gezählt wird. Der Preis für diese **beiden** Blätter ist für auswärts nur **5 Mark 30 Pf.** ohne und 5 Mark 70 Pf. mit Postbestellgeld pro Quartal und nehmen zu diesem Preise **sämmtliche Postanstalten des Deutschen Reichs Bestellungen** auf die „Tribüne" mit der Gratisbeilage „Berliner Wespen" entgegen.

Inserate erweisen sich in beiden Blättern als ganz besonders wirksam; es kostet die gespaltene Zeile in den Berliner Wespen 75 Pfennige, in der Tribüne 35 Pfennige.

Gladbacher Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Grundcapital: 9,000,000 Reichsmark.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden: Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthschaften, Getreide in Scheunen und Schobern, Vieh- und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art, zu **billigen, festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft den Hypotheken-Gläubigern besonderen Schutz.

Prospekte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, sowie auch jede weitere Auskunft gern ertheilt von den Agenten der Gesellschaft und von dem unterzeichneten, zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten **General-Agenten**

H. Jul. Schultz,

5313) Comtoir: Heiligegeistgasse No. 77.

Die landwirthschaftliche Dorf-Zeitung.

Herausgeber: G. Kreiss, Gutsbesitzer und Generalsecretair des Ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins.

Vom Standpunkte der landwirthschaftlichen Praxis aus redigirt, ist **die Dorfzeitung** ein treuer Rathgeber des kleineren Grundbesitzers in Haus und Hof. — **Die Dorfzeitung (13. Jahrgang)** erscheint wöchentlich ¼ Bogen stark.

Abonnement **nur 75 Pf.** pro Quartal bei allen Postanstalten. (Postzeitungs-Catalog pro 1876 No. 2150.) — Bekanntmachungen 15 Pf. die Petitzeile.

Land- und forstwirthschaftliche Zeitung

für das nordöstliche Deutschland.

Organ der landwirthschaftlichen Centralvereine der Provinz Preußen.

Herausgeber: Generalsecretair **Kreiss-Königsberg i. Pr.**

Vertretung wirthschaftspolitischer, landwirthschaftlicher Interessen durch sachliche, vom politischen Partei-Standpunkte absehende Erörterung. Besprechung wirthschaftl.-technischer Fragen — Mittheilungen aus der Praxis. — Berichterstattung über neue Erscheinungen auf allen wirthschaftlichen Gebieten, einschließlich der landwirthschaftlichen Literatur. — Marktberichte und Mittheilungen über die Ergebnisse der Controle des Handels mit Düngemitteln, Futtermitteln und Sämereien. — Erscheint jeden Sonnabend 1½ bis 2 Bogen stark.

Abonnement **(Postzeitungs-Catalog 2143)** pro Quartal 2 Mark 50 Pf. bei allen Postanstalten. Bekanntmachungen **20 Pf.** die Petitzeile.

Der Nachschnitt von 33 Morg. Wittstocker Wiesen,

bei **Sasp**e an der **Rust**'schen Kalkbrennerei gelegen, ist zu verpachten. Umgehende Offerten werden u. No. 581 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Besitzungen jeder Größe

weiset zum Kauf nach

C. Emmerich,

Marienburg.

3000 Ctr. schöne frische Rübkuchen offerirt billigst

B. Conrad,

Riesenburg.

Zwei Lotterieloose zur 4. Klasse werden gekauft.

Ferner wird auch eine gute holländische Waage gekauft.

Adressen mit Preis-Angabe werden in der Expedition der Danziger Zeitung unter 615 erbeten.

Zum Verkauf.

Ca. 40 Stück kieferne Segelstangen in Längen von 20 bis 25 Meter. Durchmesser des mittleren Kern 52 Centimeter, zur Weichsel oder Bahn lieferbar. Nähere Auskunft ertheilt **B. D. Foerster,** Nowo Radomsk, Station der Warschau-Wiener Eisenbahn.



Sonntag, 24. September treffen mit dem zweiten Transport Litthauer Hengste hier ein

W. D. & J. Göritz, Tiegenhof.

Heirath.

Ein vermögender, stattlicher junger Kaufmann, Besitzer eines feinen durchaus soliden Geschäftes in einer größeren Stadt Norddeutschlands, wünscht Heirath mit einer Dame aus guter Familie, evangel. Glaubens, im Alter von 22—30 Jahren und einem disponiblen Vermögen von mindestens 75,000 Rmk. Offerten **sub J. U. 5231** befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Discretion Ehrensache, Briefe und Photographien werden sofort retournirt.

Eine gebildete junge Dame findet in einer Beamtenfamilie ganz billige Pension. Berlin, Prinzenstraße 30, 2 Treppen rechts.

Eine tüchtige Restaurations-Wirthin, mit dem Geschäft und mit der Küche vertraut, sucht zum 1. October Engagement.

Gefällige Adressen unter 580 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Elb-Umfluth bei Magdeburg Erdarbeiter gesucht.

Ein junger Mann, in gesetzten Jahren, gegenwärtig noch in Stellung, sucht zum 1. oder 15. Octbr. anderweitiges Engagement, als **Lagerist, Materialist** 2c., auch ist derselbe mit der Destillation vertraut. Prima Zeugnisse u. Referenzen vorhanden. Adr. werden unter 512 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein erfahr. Hauslehrer

mit durchweg vorzüglichen Zeugnissen, der auch im Latein., Franz., Musik und Gesang unterrichtet, wünscht z. 1. Oct. ein Engagement. Gagenbedingung abgbfr. 300 Thlr. Näheres unt. 539 i. d. Exp. d. Zeitung.

Zu sofort ev. 1. Oct. cr. suche ich einen tüchtigen und erfahrenen

1. Inspector.

Nur persönliche Vorstellung wird berücksichtigt.

Einen tüchtigen, jungen Mann, der 4½ Jahr bei der Wirthschaft ist, empfehle

als 2. Inspector.

Vageler,

Lägs per Pr. Holland.

Ein Mühlenwerkführer,

welcher in größeren Mühlen Deutschlands als solcher thätig gewesen, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht unter soliden Ansprüchen dauernde Stellung.

Adr. sind abzugeben bei dem Mühlenbesitzer **B. Spierling,** Moddrow-Mühle bei Lubben in Pomm.

Eine junge Dame sucht wieder Stellung als Kassirerin oder Verkäuferin. Adressen u. No. 491 werd. i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine tüchtige **Verkäuferin,** die schon in einem Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft thätig war, wird für eine Provinzial-Stadt gesucht. Antritt von sofort oder 1. Octbr. Meldungen werden u. 481 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein Lehrling

für ein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft nach außerhalb wird zum sofortigen Antritt gesucht. Adr. werden unter 524 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein Commis, mit dem Baumaterialiengeschäft und Comtoirarbeiten vertraut, sucht Stellung.

Adressen w. u. 573 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

In einem Büreau oder Comtoir sucht ein Geschäftsmann mit sauberer Handschrift Placement Adressen werden u. 574 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Hauslehrer sucht Stellung. Adressen erbittet **F. Kühnemann** in Pommeyerhöhe bei Pelplin.

Ein junger Mann, der das Gymnas. bis Secunda incl. bes. hat, wünscht Stellung als Schreiber resp. entsprech. Beschäftigung. Adr. erb. u. **E. R.** postlagernd **Pelplin.**

Pensionäre werden gesucht **Lastadie No. 23, 2 Tr. h.**

Für einen jungen Menschen, der die Handelsschule besuchen will, wird

eine gute Pension gesucht.

Gef. Adr. m. Angabe der Bedingungen w. unter No. 432 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine Bonne für Rußland und eine für Posen, beide für deutschen Unterricht und etwas Schneiderei, werden gesucht durch **Hardegen,** Heiligegeistgasse 100.

Ein Kurzwaarengeschäft mit vollst. Waarenlager, fester Kundschaft, in bester Stadtgegend sofort zu verk. Adr. v. Selbstkäufern erb. unt. 595 i. d. Exped. d. Ztg.

Kinderlose anständige Leute, die ein Kind in Pflege nehmen möchten, belieben Adressen u. No. 614 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Kinder, welche hiesige Schulen besuchen, finden gewissenhafte und anständige Pension, Beaufsichtigung bei den Schularbeiten und der Musik. Näheres Hundegasse 13, 2 Tr., von October Schwarzes Meer 13, 2 Tr.

Ein seit Jahren mit gutem Erfolg betriebenes **Materialwaaren-Geschäft nebst Speicher,** am Markt belegen, ist vom 1. Octbr. cr. ab zu vermiethen. Auch eignen sich die Lokalitäten zu jedem andern Geschäft.

Nähere Auskunft ertheilt

Tobien,

Stadtkämmerer in **Riesenburg.**

Wegen sofortiger Abreise ist eine elegante, aus 6 Zimmern mit Zubehör best. Wohnung Langgasse 66, 2 Tr., zu vermiethen. Besichtigung zwischen 3 und 5 Uhr.

Ein Pianino mit vorzüglichem Ton ist billig zu verm. Näh. Breitg. 122, Eing. Junkerg. 1 Tr.

Gr. Wollwebergasse 4 ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen.

Eine Wohnung von 4—5 Stuben und Zubehör w. z. 1. Octbr. d. J. z. m. ges. u. w. Adr. mit Preisangabe u. 619 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Breitgasse 122 ist ein möblirtes Zimmer mit Pension zu verm.

Möblirte Zimmer, mit auch ohne Pension, vermiethbar Lastadie 23.

Für einen kränklichen Herrn wird **ein ganz ruhig u. gesund gelegenes Zimmer mit Pension u. Bedienung** zum 1. k. M. gesucht. Adressen mit Preisangabe baldigst erbeten u. No. 570 i. d. Exp. d. Ztg.

Möblirtes Zimmer mit oder ohne Beköstigung vermiethbar Lastadie 23.

Die Actionaire der Actienzuckerfabrik Liessau

werden zu einer

ordentlichen General-versammlung

im Hotel „Zum Kronprinzen" zu Dirschau

auf

Mittwoch, den 20. Septbr. 1876,

Nachmittags 2 Uhr,

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Aufsichtsrath.
2. Bericht der Direction.
3. Antrag von 10 Mitgliedern auf Abänderung des § 23 ad 2.
4. Antrag des Aufsichtsraths auf Abänderung der §§ 43 und 54 ad 1.
5. Wahl eines Directions-Mitgliedes u. zweier Aufsichtsraths-Mitglieder.
6. Wahl der Revisions-Commission.
7. Beschluß über zu zahlende Dividende.

Liessau, den 8. September 1876.

Die Direction

die Actien-Zuckerfabrik Liessau.

C. Stobbe. Th. Tornier. B. Niess.

Unsere Herren Contrahenten werden höflichst ersucht, mit Anfuhr der Rüben für die bevorstehende Campagne

am 27. September cr.

zu **beginnen.**

Liessau, den 9. September 1876.

Actien-Zuckerfabrik Liessau.

Den Herren Landwirthen mache ich bekannt, daß der Drainage-Bau-Aufseher Anton Day zu Gr. Trampken wegen Unzuverlässigkeit und Trunkenheit von mir aus der Arbeit entlassen worden ist.

F. Fässer, Cultur-Ingenieur zu Potsdam.

Bei meiner Abreise von Danzig ersuche ich alle Diejenigen, die an mich noch Forderungen oder Zahlungen zu machen haben, sich wegen Regulirung derselben baldigst an die Herren **W. Behrendt & Co.,** Langgarten 37, zu wenden.

Georg Garmatter.

Die von mir als gestohlen bezeichneten diversen silbernen Löffel sind anderweitig verpackt vorgefunden worden.

Alexander van der See.

Bei dem am 14. d. M. stattgehabten großen Brande sind dem in meinem Hause, Gr. Gasse No. 7, wohnenden Werftarbeiter **E. Treppschek,** durch dessen Wohnung das Löschen resp. Schlauchen stattgefunden hat, fast sämmtliche Sachen zertrümmert resp. durch Wasser beschädigt, ein Theil derselben, sowie sein ganzes Handwerkzeug im Stall mitverbrannt. Die Familie ist der öffentlichen Theilnahme umsomehr zu empfehlen, da sie aus 7 Kindern besteht und der Mann an einem Fußleiden seit 4 Wochen arbeitsunfähig ist.

Schönhoff.

Gr. Pferde-Verloosung zu Brandenburg am 31. October.

Loose à 3 M. sind in der Exp. d. Ztg. z. h.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig